

Der Innenraum der Schönhagener Dorfkirche

„Sie ließen ihr Leben für das Vaterland“. Zwei große Tafeln zum Gedenken an die Gefallenen des 1. Weltkrieges säumen den Eingang im Südportal. Das sogenannte „Lickenhaus“ wurde an den wehrhaften Feldsteinbau aus dem 14. Jahrhundert angefügt und auch als Aufbewahrungsort für die Totenbahre genutzt. Die Kopfsteinpflasterung im Eingangsbereich und das unvollendete mittelalterliche Deckengewölbe untermauern diesen trutzigen Eindruck. Fast verborgen hinter der Eingangstür führt an der linken Wand der gewendelte enge Stieg auf ausgetretenen Stufen zum Kirchenboden. Die hier oben Versteckten konnten einzelne Angreifer wohl gut abwehren.

Durch die dicke, robust gearbeitete Tür gelangt man ins Kirchenschiff. Sofort ist man von der luftigen Höhe und der freundlichen Helligkeit des sakralen Gebäudes gefangen. Die von 2002 bis 2004 freigelegten mittelalterlichen erd-roten Freskomalereien an Decke und Wänden erzählen in plastischer Bildersprache. Ihrer bedienten sich die geistlichen Hirten in vorreformatorischer, noch katholischer Zeiten, um ihren Schäfchen die christliche Botschaft zu vermitteln. Von der Nordwand schauen die Apostel herunter, jeder mit seinem ihm zugeschriebenen Attribut. Von den ursprünglich vermutlich zwölf Aposteln der Reihe sind acht erhalten, so z.B. Petrus mit dem Himmelschlüssel, Judas Thaddäus mit der Keule und Paulus mit dem Schwert. Sie halten Spruchbänder mit nicht



mehr lesbarem Inhalt über ihren Köpfen. Einer alten Legende zufolge wird ihnen jeweils ein Vers des Glaubensbekenntnisses zugeordnet. Wie Rahmen umgeben die Apostel breite, in Englisch-Rot gestrichene Bänder. Darüber erscheint Jesus mit seinem Kreuz auf dem Weg nach Golgatha. Bis hinauf zur Decke sieht man Fragmente von Figuren mit Heiligenscheinen, Sternen, Ranken, die zur Fantasie anregen. So zum Beispiel ein deutlich erkennbarer einzelner Stiefel. Zwischen den „Bildern“ rankt sich unterhalb der Fenster ein geschwungenes Wellenband, der sogenannte „laufende Hund“. An der Nordseite begegnen dem Betrachter Szenen von Jesu Grablegung, hier würfeln seine Wächter um sein Gewand. Darunter sieht man weitere Heiligenfiguren mit gut erhaltenen, ausdrucksstarken Gesichtszügen.

Die geschwungene, florale Art der Malerei findet sich auch gut erhalten auf den restaurierten Deckenbalken wieder.

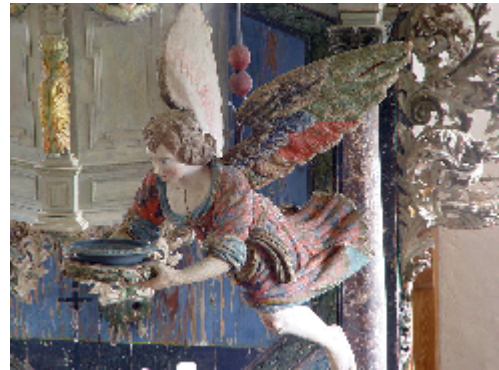
Die farbige Seccoausmalung muss von beeindruckenden Pracht gewesen sein. Im Laufe der Zeit ging sie durch Lichteinwirkung und spätere Überkalkungen verloren. Geblieben sind die Fresken, die im 14. Jahrhundert mit roter



Die farbige Seccoausmalung muss von beeindruckenden Pracht gewesen sein. Im Laufe der Zeit ging sie durch Lichteinwirkung und spätere Überkalkungen verloren. Geblieben sind die Fresken, die im 14. Jahrhundert mit roter

Farbe und großer künstlerischer Begabung in den einst frischen Putz gemalt worden sind, dazu noch Anklänge von grüner Farbe in Gewändern und den Umrissen einiger Bäume.

Das Auge fällt nun auf den anmutig und scheinbar frei im Raum schwebenden Taufengel. Sein jugendliches, frisches Gesicht blickt verträumt in die Ferne und das blau-rote, in natürlichen Falten liegende und mit Streublümchen bedeckte Gewand scheint ihm im Flug um seine in der Luft rudernden nackten Beine zu wehen. Die Erstfassung aus dem beginnenden 18. Jahrhundert ist ihm weitestgehend erhalten geblieben und wurde im Jahre 1994/95 durch die brandenburgische Denkmalspflege gereinigt und konserviert. Der Havelberger Bildhauer Heinrich Joachim Schultz schuf neben diesem auch andere unverwechselbare Taufengel für Prignitzer Dorfkirchen, wie in Kleinow, Wutike und Klein Lüben. Auch der barocke Kanzelaltar und die Empore unserer Schönhagener Kirche entstanden nach Untersuchungen des Kunsthistorikers Detlef Witt in dieser Werkstatt.



Heute ebenfalls bis auf den Korb fast vollständig in der Originalfassung erhalten, nimmt der Kanzelaltar nahezu die ganze Ostgiebelwand ein. Von barockem Lebensgefühl zeugen pausbäckige Putten, die den Schaldeckel schwebend über dem Kanzelkorb zu halten scheinen. Der Originalkanzelkorb mit den prachtvollen Wappenschilden der Quitzows, Quastens und Rohrs, ist leider während seiner jahrzehntelangen Auslagerung im Stallgebäude des ehemaligen Pfarrhauses² verloren gegangen. Florale Elemente verzieren die gewundene Säulen. Die kunstvoll geschnitzten Holzranken der Seiten fielen leider dem praktischen Sinn eines späteren Schönhagener Pastors zum Opfer. Kurzerhand sägte er sie ab, da die Bräute mit ihren Schleiern dort hängen blieben, wenn sie nach der Trauzeremonie, wie es der Schönhagener Brauch wollte, um den Altar herumgingen.

In die Zeit nach dem 30-jährigen Krieg fällt die erste große dokumentierte Renovierung der Kirche. Die Jahreszahl 1694 findet sich in römischen Zahlen eingekerbt, jetzt leider zugekittet, auf dem Orgelchor zusammen mit der Inschrift: „**Wilh. Kem. pastor**“. 140 Jahre hintereinander, von 1648 bis 1788 waren die Kämmerichs nacheinander als Vater, Sohn und Enkel Pastoren in Schönhagen. Mit der Neuanschaffung von Altar, Gestühl und Empore erhielten die Wände eine helle Neuverputzung, und hinter dem Altar bauschte sich ein aufgemalter Vorhang in barockem Blau. Die Empore wurde eingebaut und verkleinerte damit den raumhohen gotischen Bogen des ursprünglichen Haupteinganges am Westgiebel, der heute nicht mehr als solcher benutzt wird. Es entstanden zwei zusätzliche Fenster über der Empore in spätgotischem Stil.

Die Kirchenakten erwähnen auch für die Jahre 1741 und 1826 Reparaturen. Eine komplette farbliche Neufassung erhielt das Kirchenschiff im Jahre 1881. Der neoklassizistische Orgelprospekt wurde in die Empore hineingebaut und bekam zusammen mit ihr und dem Gestühl einen Anstrich mit der damals sehr beliebten Eichenfarbe. Durch chemische Reaktionen mit den Farbbestandteilen der darunter befindlichen Originalmalerei sind an den Wangen heute wieder die Umrisse der ursprünglich floralen Malerei erkennbar.

Mit dem Tode des letzten in Schönhagen ansässigen Pfarrers 1971 zog Stille in die Dorfkirche ein. Das Dach wurde undicht, die Fensterscheiben verschwanden, zwischen den Bänken blieb nur blanker Sand. Orgel, Altar, Taufengel und Kerzenlüster lagerte man zu ihrem Schutz auf dem Dachboden des Pfarrhauses ein. Unsere Dorfkirche diente nun höchstens noch als Abenteuerspielplatz oder als heimliches Plätzchen für das erste Rendez-vous. Gottesdienste fanden schon lange im Pfarrhaus statt.



Nach der Wende verdankten wir es dem beherzten Bürgermeister Martin Michaelis, dass er die ersten Renovierungen anschoob. Als das neue Dach im Jahre 1991 auf das Gebäude kam, konnte die Kirche endlich wieder mit Leben gefüllt werden. So fand nach 20 Jahren am 27.03.1993 die erste Trauung statt. Noch ohne Fußboden und dichte Fenster! Die Kirchengemeinde führte die Renovierung Jahr für Jahr weiter. Viele weitere sonntägliche und

festliche Gottesdienste zu Hochzeiten, Taufen und Konfirmationen folgten und folgen. An der Atmosphäre unserer Kirche spürt man, dass sich auch nach 600 Jahren noch Leben in ihr abspielt. Im Dorf und in der Gemeinde hat sie einen festen Platz.

3

Quellen:

Lagerbuch der Kirchengemeinde Schönhagen. Um 1865

Die Kirche in Schönhagen bei Pritzwalk von Pastor Ramdohr

In: Heimatkalender für die Prignitz 1927

Gramberg, Eberhard: „*Innenraum der Evangelischen Kirche Schönhagen/Pritzwalk*“.

Manuskript, Nov. 1992

Moritz, Mirjam: „Barocker Taufengel aus der Dorfkirche zu Schönhagen in der Prignitz“. Abschlussarbeit FH Potsdam, Juni 1995

Reclams Lexikon der Heiligen und biblischen Gestalten

Lexikon der Symbole, Gerd Heinz-Mohr, Eugen Diedrichs Verlag

„*Taufengel in Brandenburg*“. Eine Bestandserfassung. Herausgeber: Landesamt für Denkmalpflege